

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

18.1.1917 (No. 17)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 17

Donnerstag, den 18. Januar 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karlsruhe, Friedrichstraße Nr. 14
Telefon Nr. 953 und 954,
Postfach Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4. M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4. M. 17 P. — Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 25 P. Die erste und zweite Spalte werden nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Anzeigen, die länger als 14 Tage andauern, wird die Rechnung nach dem ersten Anzeigentermine zu dem doppelten Preise berechnet. — In Fällen von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. November v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofmarschall Welland Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg Generalmajor a. D. Lehr das Kommandeurkreuz I. Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 13. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptmann d. R. Ernst Beuren, Bataillonsführer im Inf.-Reg. Nr. 364, das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Berdienstordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 13. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Berdienstordens:
den Oberleutnant Hugo Wessch und Heinrich Kaller im 8. Bad. Inf.-Reg. Nr. 169 sowie
den Oberleutnant Ludwig Schödl im 9. Bad. Inf.-Reg. Nr. 170;

das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen:

dem Leutnant Julius Bedent im 9. Bad. Inf.-Reg. Nr. 170.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberleutnant Alfred Gann bei der Fernspr.-Abt. eines Armeekorps das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. November v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant d. R. Albert Schulz bei der Magazin-Führp.-Kol. Nr. 14 das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen,

den Unteroffizieren Otto Nück und Karl Maurer sowie dem Gefreiten Jakob Rath bei derselben Kolonne die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Berdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. November v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant Friedrich Eduard Pringen zu Fürstentberg im 1. Bad. Fußart.-Reg. Nr. 14 das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen,

dem Unteroffizier Viktor Kraft, dem Unteroffizier d. R. Anton Westermann, dem Unteroffizier d. R. I. Joseph Stodowski, dem Obergefreiten Hermann Pfänder, den Gefreiten d. R. Wilhelm Reuchert und Franz Schadowski,

den Kanonieren Heinrich Freund, Emil Moritz und Theodor Kay sowie dem Fahrer Hermann Bühler bei demselben Bat. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Berdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Feldkriegsgerichtsrat Dr. Richard Kurzmann bei einer mobilen Etappen-Kommandantur das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen,

dem Stabsarzt d. R. Dr. Richard Vint, Chefarzt eines Etappen-Lazarets das Ritterkreuz II. Klasse mit Eisenkruz und Schwertern desselben Ordens,

dem Leutnant Otto Tolle vom Telegraphen-Bat. Nr. 4 das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern desselben Ordens sowie

dem Unteroffizier Friedrich Mehl beim Flugabwehr-Kanoneng.-Btl. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Berdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Berdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 11. Dezember v. J. dem Feldwebel Max Gnädler, dem Sergeanten Joseph Ruf, den Unteroffizieren Karl Stauf, Heinrich Tuischen, Fritz Burt und Konrad Götze, den Gefreiten Wolfgang Wegenschütz, Hermann Müde und Gottfried Bühler, dem Unteroffizier Karl Schweidhardt, den Gefreiten Otto Weghaupt und Heinrich Hörner,

dem Unteroffizier Max Feigmann, den Gefreiten Johann Gerst, Ulrich Scheiner und Gottlieb Bühler, den Landsturmmännern Joseph Jastuski, Nikolaus Mecker, Johann Wisk, Karl Friedrich Bauer, Karl Adolf Wehlin, Walter Baier und Gustav Wöbighelmer,

dem Ersatz-Reservisten Karl Gauer sowie dem Landsturmann Wilhelm Roth, beim 2. Landst.-Inf.-Bat. Mosbach, den Kriegsfreiwilligen Leonhard Konradt und Gustav Lacroix, dem Sanitäts-Feldwebel d. R. Emil Wittenstein, dem Wehrmann Heinrich Jung, dem Unteroffizier Emil Weiner, dem Musikler August Bender,

den Ersatz-Reservisten Leopold Strauß, Joseph Weber, Franz Faber Weißhaar und Ludwig Redner, dem Gefreiten Hermann Schweidert, dem Ersatz-Reservisten Adolf Wedelich,

den Landsturmmännern Wilhelm Weber, Hermann Geins und Theodor Herrmann, dem Musikler Julius Glöckle, dem Landsturmann Franz Auer, den Gefreiten Karl Dengel, Julius Künzel,

den Landsturmmännern Georg Weinbrecht, Rinus Beha und Willibald Thoma, dem Gefreiten Alois Feiß, dem Musikler Ludwig Bürkle, dem Unteroffizier Heinrich Kürschner, dem Musikler Georg Münch, dem Musikler (Hornisten) August Popp, dem Landsturmann Robert Dantermann, dem Reservisten Karl Hof, dem Musikler Adolf Ginter, dem Reservisten Joseph Gushurt, dem Ersatz-Reservisten Julius Morath, dem Gefreiten Friedrich Fischer, dem Ersatz-Reservisten Joseph Eder, den Gefreiten Johann Rüdhammer und Ernst Treßler, den Landsturmmännern Konrad Wenz, Georg Herbig und Richard Thum, dem Ersatz-Reservisten Johann Blum, dem Wagemann Hans Pfeiffer, den Gefreiten Karl Diemer und Gottfried Bruber,

dem Musikler Karl Wolf, dem Sanitäts-Unteroffizier Johann Bürkle, dem Gefreiten Valentin Müller, dem Landsturmann Anton Reiff, den Ersatz-Reservisten Emil Rächler und Karl Albig,

dem Musikler Karl Engel, dem Ersatz-Reservisten Heinrich Braun, dem Gefreiten Wilhelm Schmieder, dem Ersatz-Reservisten Georg Hof, dem Musikler Franz Leicher, den Krankenträgern Christian Gattner und Ludwig Beck,

dem Unteroffizier Ludwig Seit, den Gefreiten Eduard Gerstner und Jakob Ehr, den Musikleren Karl Dreißacher und Jakob Gbinger, dem Ersatz-Reservisten Albert Kern, dem Gefreiten Heinrich Kurz,

den Krankenträgern Heinrich Kanger und Joseph Faschow, dem Gefreiten Oskar Klippstein, dem Unteroffizier Karl Hofmann, den Musikleren Adolf Jäger und Georg Schönbstein, dem Reservisten Franz Arnold, dem Musikler Leo Straub sowie dem Krankenträger Franziskus Rägele beim Inf.-Reg. Nr. 185;

unter dem 13. Dezember v. J. dem Wagemann Friedrich Schupp, dem Unteroffizier Emil Roth und dem Wehrmann Emil Roth beim Inf.-Reg. Nr. 364 sowie dem Gefreiten Georg Fährndrich bei der 2. Landst.-Escadron eines Armeekorps.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Dezember v. J. gnädigst geruht, der auf Professor Dr. Robert Heffter gefallenen Wahl zum Rektor der Universität Freiburg für das Studienjahr 1917/18 Allerhöchst Ihre Bestätigung zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Dezember v. J. gnädigst geruht, den Oberlehrer Leopold Auer an der Oberrealschule in Heidelberg auf sein untertänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Dezember v. J. gnädigst geruht, den Obergärtner am botanischen Institut der Universität Freiburg, Garteninspektor Ernst Eibel auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit auf 1. April 1917 in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Januar d. J. wurden die Revisionsassistenten Theodor Gremmlspacher beim Bezirksamt Mannheim und August Werfert beim Bezirksamt Donaueschingen zu Revisoren ernannt.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 5. Januar d. J. die Handelslehrerkandidatin Elisabeth Harth in Mannheim zur Handelslehrerin ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 22. Dezember v. J. den Bausekretär Joseph Tröller in Schopfheim nach St. Georgen i. Schw. versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 2. Januar d. J. den Eisenbahnsekretär August Paul in Rosenberg nach Hirschhorn versetzt.

Gestorben:

am 3. Januar d. J.: Dr. Schröder, Richard, Geh. Rat II. Klasse, ordentlicher Professor an der Universität Heidelberg.

Bekanntmachung.

Unter Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers bestimmen wir: Die Preise der Fahbohnen dürfen beim Abgab an die Verbraucher höchstens um 10 Pf. für 1/2 kg höher sein als die Fabrikationspreise.

Dieser Aufschlag von 10 Pf. stellt eine Vergütung für die Unkosten des Groß- und Kleinhandels sowie dessen Gewinn dar.

Die Höchstpreise, zu denen Fahbohnen hiernach im Kleinhandel abgesetzt werden dürfen, betragen für roh eingelegte Fahbohnen 38 Pf. für das 1/2 kg für abgeriebene Fahbohnen 43 Pf. für das 1/2 kg.

Sind die von den Fabriken berechneten Preise geringer gewesen als die Höchstpreise, so sind die Kleinhandelspreise entsprechend herabzusetzen.

B r a u n s c h w e i g, den 10. Januar 1917.
Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Dr. Kanter.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 17. Januar.

* Zum 18. Januar.

In diesen Zeiten des Weltkrieges feiern wir den 18. Januar, den Tag der Reichsgründung, mit besonders weihelichem Gefühl. Ist es doch das damals in Versailles geschaffene Werk, das wir heute gegen eine gewaltige Übermacht zu verteidigen haben. Könnte man doch geradezu die Entstehung des Weltkrieges herleiten von jenem Tage. Für uns Deutsche unterliegt es heute keinem Zweifel mehr, daß die Gründung des neuen Deutschen Reiches es war, die jenen Reiz und jene Rachsucht in den Herzen unserer Feinde säete, jenen Reiz, der, aufgestachelt und verstärkt durch allerlei diplomatische Verabredungen, zum Kriege führen mußte. Mollat hat diesen Krieg vorausgesehen. Ihm war es klar, daß wir das Errungene noch in einem neuen Kriege wieder verteidigen müßten. Daß uns das gegen einen Feind Errungene aber von einer Welt von Feinden freitig gemacht werden würde, hat er wohl nicht geahnt.

Sehen wir als Triebfeder für das Tun unserer Feinde den Reiz und die Habgier, so mußte allerdings die Blüte, deren sich das neue Reich zu erfreuen hatte, ihnen ein Ansporn zur Tat, zum Kriege werden. Lange haben sie gezögert. Erst nach und nach hat sich das Gebilde herausgeformt, das wir Entente nennen. Der französische Nachdruck mußten sich der britische Reiz und die Habgier Rußlands, Serbiens, Japans, Italiens und Rumaniens zugesellen, damit eine Koalition von so großer, noch nie dagewesener Macht und Stärke zusammen kam. Daß sie sich in uns und unserer Kraft verreckten, ist wahrlich nicht die Schuld ihrer Diplomatie. Was diplomatisch geschehen konnte, um Deutschland und seine Bundesgenossen einzuschließen und in eine jenseitig politische wie militärisch gleich gefährliche Lage zu bringen, ist geschehen. Der Lächerlichkeit unseres Volkes verdanken wir es, daß der Angriffsplan der Feinde nicht nur nicht zur Entwicklung kam, sondern seine Tendenz sich gegen sie selbst wandte. Wir waren es, die die Offensive an sich rissen und den Krieg in das Land des Feindes trugen. Nächst der Lächerlichkeit unseres Volkes war es aber die Güte der Vorsehung, die uns die rechten Führer schenkte, um jene Lächerlichkeit in die erfolgsversprechende Bahn zu lenken.

Noch ist der Krieg nicht zu Ende. Er soll vielmehr nach den Wünschen der Entente zu noch gesteigerter Wut entbrennen. Nun, wir dürfen ohne Zittern und Zagen dem Kommenden entgegengehen. Unser Gewissen ist rein. Wir haben von jeher den Frieden gewollt und auch jetzt wieder alles getan, um ihn herbeizuführen. Unser Angebot ist mit schändlichem Hohn und heutigem Kampfgeschrei abgewiesen worden. Der Glaube an unser Recht, an unser sittliches Wollen wird uns stark machen für die kommende Zeit. Und der vernichtungswütige Haß unserer Feinde wird uns jene stahlharte Entschlossenheit einflößen, die wir brauchen, um bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Die Zuversicht aber und das Vertrauen, die wir in die Leistung unseres Heeres und unsere Politik setzen, werden in uns die Überzeugung wach halten, daß der Haß unserer Gegner ohnmächtig zerschellen muß. Wir vertrauen auf den Sieg unserer guten Sache mehr denn je. Wissen wir doch, daß unsere militärische Lage vortrefflich ist, und wissen wir doch, daß ein eiserner, genialer Wille Tag und Nacht daran arbeitet, die neuen Pläne der Entente zerschanden zu machen und neue, entscheidende Siege an unsere Fahnen zu heften.

Wir Badener gedenken heute des 18. Januar mit besonderer Genugtuung. War es doch Badens unergieblicher Landesfürst, Großherzog Friedrich I., der als einer der hervorragendsten Baumeister am Werke der neuen Reichseinheit tätig war. War er es doch, der dort im

Verfaßtes das erste Hoch auf den Deutschen Kaiser ausbrachte. Mit dem Gefühl freudiger Genugtuung hat Großherzog Friedrich I. auch später oft genug jenes großen Tages gedacht. Noch im letzten Jahre seines Lebens hielt er beim Hofessen im Karlsruher Residenzschloß, am 18. Januar 1907, eine Ansprache, in der dieses Gefühl ergreifenden Ausdruck fand. Er sprach von der Bedeutung des damals Errungenen, aber er gedachte auch der schweren Opfer, die dafür gebracht werden mußten. Und wie ein Vermächtnis an uns heutige klingt es, wenn er dann fortfährt: „Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß jene Opfer nicht umsonst gebracht sind, daß vielmehr, wenn wieder 37 Jahre dahingeschwunden sind, das Deutsche Reich sich der Kraft und Blüte erfreue, in der wir es einst erleben sahen.“ Zehn Jahre sind seit jenem Tage verflossen, und seit mehr als zwei Jahren stehen wir im furchtbarsten Kampf, den je die Erde sah. Das Errungene gilt es zu behaupten. Wir kämpfen heute für die Zukunft des Reiches, von der Großherzog Friedrich I. sprach, für ein neues, friedliches Gedeihen und Blühen unseres Volkes. In diesem Kampfe wissen wir uns den Geist des erlauchtesten Toten nahe, und wir dürfen hoffen, daß er und mit ihm alle, die einst das Reich gründeten, mit dem, was heute die Ehre und Ehre der damaligen Generation für Deutschlands Zukunft vollbringen, zufrieden sein würde!

* Vom Tage.

Wir haben gestern an dieser Stelle die Frage aufgeworfen, von welchen Beweggründen sich die führenden Staatsmänner der Entente leiten lassen, als sie in ihrer Note an Wilson herartig aberwitzige Bedingungen aufstellten, und waren zu der Antwort gelangt, daß dies ganz absichtlich und mit voller Überlegung geschah, um dem Friedensgerede ein Ende zu machen und den Vierbund zur Fortsetzung des Krieges zu zwingen. Das war der eine Grund. Aber es gibt noch einen zweiten, ebenso wichtigen. Er hängt allerdings nicht mit der äußeren, sondern mit der inneren Politik der Entente zusammen. Die Bedingungen wurden ganz offensichtlich in so ausschweifender Form veröffentlicht, um den nationalen Ehrgeiz und die Beutegier der eigenen Völker von neuem zu entfachen. Die Staatsmänner der Entente sind sich nicht im unklaren darüber gewesen, daß die Bevölkerung ihrer Länder zum großen Teil des Krieges müde ist und innerlich den Frieden herbeisehnt. Da galt es nun, dem schon seit Jahrzehnten bis zur Siebeithie gesteigerten Nationalgefühl ein besonders lockendes Ziel vorzuhalten, um die Leute so für den Dienst an der Front brauchbarer und willfähriger zu machen und sie für neue kriegerische Anstrengungen zu begeistern.

Leider ist in den unteren Volksschichten in England oder in Frankreich oder sonst in einem Land der Entente auch heute noch der Glaube an den endlichen Sieg der Entente ziemlich verbreitet. Und auch ein erheblicher Teil der Intelligenz glaubt an diesen Sieg, weil man ja gerne an das glaubt, was man wünscht. Zudem werden die Bevölkerungen der Ententeländer so systematisch mit Lügen und Entstellungen bearbeitet und sind im allgemeinen selbst so wenig gebildet, daß sie die Lage nicht so sehen, wie sie ist, sondern wie sie sie sehen sollen; d. h. in einem möglichst rosigem Licht. Da muß es denn ganz besonders imponieren, wenn die Leiter der Entente eine so hochfahrende, negegewisse Sprache führen und so weitgehende Bedingungen stellen. Man glaubt, darin einen Beweis kraftvoller Siegeszuversicht zu erblicken, und spinnt sich gerne in den Gedanken ein, daß jene Bedingungen mit der nächsten großen militärischen Anstrengung oder doch nach und nach in Wälde verwirklicht werden dürften. Ganz zweifellos wird sonach die Bekanntgabe der übertriebenen Ententeforderungen auf jeden nationalstisch gefärbten Engländer, Franzosen, Italiener oder Russen höchst aufstachelnd wirken, während sie gleichzeitig die Besorgnisse ruhiger Vaterlandsfreunde beseitigt und ihre Hoffnungen neu belebt. Ein großer Mund und freches Auftreten sind immer geeignet, auf Dumme Eindruck zu machen. Was ihre einstweilige Wirkung nach innen anlangt, ist also die Note keineswegs überflüssig gewesen. Es fragt sich nur, wie lange der aufgepeitschte Ehrgeiz und die künstlich genährte Zuversicht anhalten werden.

Um sich ein besonderes Ansehen vor den Neutralen und vor ihren eigenen Vätern zu geben, haben die Staatsmänner der Entente in ihren letzten Rundgebungen und so auch in der Antwortnote an Wilson den Grundsatz vertreten, daß die einzelnen Nationalitäten einmütlich zusammengefaßt werden müßten, daß also die Staaten des Vierbunds die Pflicht hätten, Gebiete mit fremder Nationalität herauszugeben, damit sie dem Staat einverleibt werden, der der Vertreter der Mehrheit der betreffenden Nationalität ist. Wir haben gestern schon an Hand der Note selbst dargelegt, wie sich dem Staat einverleibt werden, der der Vertreter der Mehrheit der betreffenden Nationalität ist. Wir haben gestern schon an Hand der Note selbst dargelegt, wie sich dem Staat einverleibt werden, der der Vertreter der Mehrheit der betreffenden Nationalität ist. Wir haben gestern schon an Hand der Note selbst dargelegt, wie sich dem Staat einverleibt werden, der der Vertreter der Mehrheit der betreffenden Nationalität ist.

an Italien und das übrige eigentlich an Deutschland abtreten; d. h. sie müßte sich auflösen. Man braucht diesen Grundsatz nur praktisch anzuwenden, und man sieht sofort, daß er völlig unsinnig und unansführbar ist. Sollte man ihn aber, was doch nicht mehr, wie recht und billig wäre, auf die Länder der Entente ausdehnen, so hätten Weltmächte, wie England und Rußland, aufgehört, als solche zu existieren.

Gerade der Weltkrieg hat uns gelehrt, daß das Prinzip der Nationalität überholt ist. Es gibt wohl einen russischen Nationalismus, aber keine russische Nationalität in dem Sinne, daß nun Ukrainer, Polen, Tschechen und Ruthenen dazu gehören müßten. Die Staatsidee ist es, die in diesem Krieg ihre höchste Ausgestaltung erfahren hat. Abgesehen von Ausnahmefällen, haben die slavischen Staatsbürger der Habsburger Monarchie sich gar nicht besonnen, gegen das slavische Rußland zu kämpfen, und in diesem Kampfe treu ihren Staat zu verteidigen geduldet; so haben auch dieser Tage die tschechischen Zeitungen den Gedanken einer Loslösung Böhmens von Österreich mit Entrüstung von sich gewiesen. Die in Siebenbürgen wohnenden Rumänen haben sich nach den Nachrichten, die bisher bekannt geworden sind, durchaus loyal gehalten, und in Istrien, sowie in Triest verspürt man im allgemeinen gar keine Sehnsucht nach dem italienischen Befreier. Wo nicht gerade ganz besondere Verhältnisse vorliegen, wie in Armenien, kann man sagen, daß jeder Staat des Vierbundes, voran natürlich Deutschland selbst, eine Einmütigkeit seiner Bevölkerung an den Tag legte, wie sie im Zeichen der Nationalität vielleicht nicht möglich gewesen wäre. Bei unseren Feinden ist es übrigens ebenso. Kein Mensch fragt z. B. in England darnach, daß der keltische Walliser Lloyd George die Normannen und Angelsachsen, die doch das Gros der britischen Bevölkerung ausmachen, bittorisch regiert. In Italien ist die Einigkeit, die sonst nicht gerade zu den Nationalitätstugenden der Südländer gehörte, nur möglich gewesen unter dem Druck einer leidlich organisierten Staatsidee. Und gar in Rußland hat der Wille des Staates, d. h. dort der Wille des Zaren oder der ihn gerade beherrschenden Clique, die verschiedenartigsten Nationalitäten zu einer Einheit zusammengeschweißt, obwohl gerade da die Loslösungstendenzen einzelner Nationalitäten besonders stark hervortreten. In Irland hat diese Loslösungstendenz zum offenen Aufstand geführt, und nur die Machtmittel des Staates waren es, die wieder Ordnung schaffen konnten. Für die Existenz, für die Ehre und die Wohlfahrt ihres Staates kämpfen heute die Völker. Und wenn die Staatsmänner der Entente in ihrem Kampf, der ein Kampf der Beutegier und Eroberungssucht ist, noch eine besondere Note durch die Betonung des Nationalitätsprinzips verleihen wollen, so tun sie das aus politischer Berechnung, weil sie meinen, damit beim Gegner Unfrieden stiften und ihre eigenen, unerschämten Forderungen rabulistisch begründen zu können.

Zweiter Tagesbericht vom 15. Januar.

W.L.B. Berlin, 16. Jan., abends. (Amtlich.) Im Westen keine besonderen Ereignisse. Im Osten haben sich südlich Smorgon Kämpfe entwickelt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Gegenmaßregeln.

Berlin, 16. Jan. (Amtlich.) Vor kurzem wurde auf die unwürdige Behandlung und die Unterbringung kriegsgefangener Deutscher in der Feuerzone des französischen Operationsgebietes hingewiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergreife, um in diesen empörenden Zuständen Wandel zu schaffen.

Von der französischen Regierung war in einer befristeten Note gefordert worden, alle Kriegsgefangenen im Operationsgebiet mindestens 30 Kilometer hinter die Feuerlinie zurückzuführen, in gut eingerichteten Lagern zu vereinigen und sie in bezug auf Behandlung, Postverkehr und Besuche durch neutrale Votchschaftsvertreter den in Deutschland kriegsgefangenen Franzosen gleichzustellen. Es wurde dabei angekündigt, daß im Falle einer Weigerung mehrere tausend kriegsgefangene Franzosen hinter der deutschen Front in die Feuerzone überführt und dort denselben Bedingungen unterworfen würden, wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front.

Da die französische Regierung bis zu dem gestellten Termin, den 15. Januar 1917, zu der deutschen Forderung sich nicht geäußert hat, ist die angekündigte Gegenmaßregel, nimmere in Kraft getreten. Sie wird erst wieder aufgehoben, wenn Frankreich die deutsche Forderung erfüllt hat.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Gestern nachmittag brach der Feind aus seinen Brückensystemen bei Ramollofa (Remolosa) am Serech mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Abends vermachte er an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er ungesäumt im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph.

Russen und Rumänen führten zwischen der Sufita und dem Casinatal gegen die Truppen des Feldmarschallentnants von Ruiz starke Angriffe. Sie wurden überall abgelenkt, auf einer Höhe südlich Casinu durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ 2 Offiziere und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des Westicaneji-Tunnels stießen k. u. k. Erkundungsabteilungen durch die feindlichen Sicherungslinien bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Karst-Front hielt die Artillerietätigkeit an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Höfer, Feldmarschallentnant.

W.L.B. Sofia, 16. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 15. ds. Mazedonische Front. Schwaches Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Lebhafteste feindliche Lufttätigkeit in der Gegend von Monastir, im Barbarial und an der Struma. Wir brachten einen feindlichen Kropfan, der über der Umgehung von Kanti flog, durch unser Artilleriefeuer zum Absturz. Der Kropfan versank im Meer.

Rumänische Front: Vom rechten Donauufer aus wurden durch unser Artilleriefeuer Eisenbahnanlagen in der Umgehung von Galas bombardiert. Die feindliche Artillerie erwiderte mit schwachem unwirksamen Feuer.

Der Krieg zur See.

Ein deutsches U-Boot in holländischen Gewässern.

Haag, 16. Jan. (Amtlich.) Am Sonntag ungefähr vier Uhr 15 Minuten nachmittags, ist ungefähr eine Seemeile innerhalb der niederländischen Territorialgewässer ein deutsches U-Boot angetroffen worden, das infolge des Nebels und der Flut außer Kurs geraten war. Durch ein Fahrzeug des holländischen Untersuchungsdienstes wurde dem U-Boot befohlen, zu ankern, um die Entscheidung der Regierung abzuwarten. Die Regierung hat, nachdem der U-Bootkommandant die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, daß er den ganzen Tag über nicht mit feindlichen Streitkräften in Fühlung gewesen sei und die Anwesenheit innerhalb der territorialen Gewässer nicht die Folge einer Verfolgung der feindlichen Streitkräfte gewesen sei, dem U-Boot gestattet, wieder in See zu gehen. Die Regierung hat dies in der Erwägung, daß die Witterungsverhältnisse die Ursache für die unbewusste Anwesenheit auf niederländischem Gebiet war. — Aus Blyssingen wird hierzu gemeldet, das das U-Boot von holländischen Marinefahrzeugen wieder außerhalb der territorialen Gewässer gebracht wurde.

London, 16. Jan. Lloyd's melden, daß der Dampfer „Martin“ (1904. Vortoregister-tonnen) und der schwedische Dampfer „Morna“ versenkt wurden. Es sind Dampfer mit der Besatzung des schwedischen Dampfers „Tholma“ aus Trom und einem Teil der Besatzung des britischen Dampfers „Brookwood“, der versenkt wurde, angekommen. Der erste Offizier und 12 Mann der Besatzung des „Brookwood“ werden vermisst.

Bern, 16. Jan. Yvoner Blätter melden die Versenkung des französischen Seglers „Saint Michel“ (174 Vortoregister-tonnen). Die Besatzung wurde gerettet.

Der Krieg und die Heimat.

Zum Aufruf des Kaisers.

W.L.B. Berlin, 16. Jan. Anlässlich des Aufrufs an das deutsche Volk gehen dem Kaiser von allen Seiten Telegramme zu; so depeßierten die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, der Präsident der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung, der Vorstand des Deutschen Städtetages, der Hauptauschuß der Nationalen Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands, die Hamburger und Bremer Handelskammer, der Verein der Reder des Unterwesergebietes in Braunschweig, die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin, die Frankfurter Handelskammer, der Verband sächsischer Industrieller usw.

Ferner telegraphierten: Die Handelskammer Köln, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, die Nationalliberale Partei der Provinz Sachsen, die Rechtsabteilung der deutschen waffenbrüderlichen Vereinigung, der deutsche Handelstag usw.

Antworttelegramme des Kaisers.

München, 16. Jan. Der Kaiser hat an König Ludwig von Bayern den „M. N.“ zufolge nachstehendes Antworttelegramm gerichtet:

„Ich danke Dir innigst für den Ausdruck der Entrüstung über die schmählichen Klänge unserer Feinde und der ehernen Entschlossenheit zu siegreicher Beendigung des dem deutschen Vaterlande aufgedrängten Daseinskampfes, die Dich und Dein treues Bayernvolk erfüllen.“

„Der heilige Horn, der in diesen schicksalsschweren Tagen jedes Deutschen Brust in Palaß und Hütte erfüllt, wird deutsche Kraft und Opferwilligkeit noch stärker machen und mit Gottes Hilfe wird es gelingen, den Ansturm der Feinde auf die Freiheit und den Bestand der deutschen Lande zu brechen und ihnen den schände zurückgewiesenen Frieden aufzugewinnen.“

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser hat auf das Telegramm des Präsidenten des Reichstags, Dr. Kaempf, geantwortet:

Der freudliche Übermut der Feinde, mit dem sie die entgegengetrocknete Friedenshand zurückgewiesen haben, hat auch Ihnen als dem Präsidenten der erwähnten Vertreter des deutschen Volkes Veranlassung gegeben, mir die Enttäuschung über das unerhörte Verhalten unserer Gegner und den entschlossenen Willen des deutschen Volkes zur siegreichen Durchführung des Kampfes für den Bestand und die Freiheit des heiligen Vaterlandes kund zu geben. Ich danke Ihnen herzlich dafür. Gott segne und stärke die deutschen Waffen und schenke uns Sieg und Frieden. Wilhelm I. R.

Berlin, 16. Jan. Der Bundsratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten wird heute nachmittag unter dem Vorsitz des Grafen Hertling zusammengetreten. Der Reichskanzler hat bereits oder wird in den nächsten Tagen die Führer der Reichstagsfraktionen empfangen. Über den Zusammentritt des erweiterten Reichstagsausschusses ist noch nichts beschlossen, ebenso nichts über den Wiederzusammentritt des Reichstags selbst; es wird wohl bei der bisherigen Verlegung bleiben, so daß der Reichstag erst im Februar wieder zusammenkommen wird. (Frankf. Btg.)

Berlin, 16. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu einer Blättermeldung über die den Soldaten in der Felde zuzuführenden Gebührrnisse folgendes:

Die Soldaten draußen erhalten seit dem 1. Juni 1916: Gemüse: nicht 150 g, sondern 125 g Reis, Graupen, Grieß, nicht 1500 g Kartoffeln oder 250 g Kartoffelflocken oder 300 g Dörrkartoffeln, sondern 300 g Kartoffeln oder 50 g Kartoffelflocken oder 60 g Dörrkartoffeln nebst entsprechenden Teilen der anderen Gemüsesorten für den Ausfall an Kartoffeln gegenüber dem Portionsmaß von 1500 g.

nicht 150 g, sondern 125 g Backobst, nicht 25 g Kaffee, sondern 15 g Kaffee nebst 6 g Zichorien,

an Brotaufstrich: nicht 65 g Butter oder Schmalz oder fettes Schweinefleisch in Dosen, sondern 55 g Butter oder Schmalz oder fettes Schweinefleisch in Dosen für den Westen, 65 g Butter usw. für den Osten,

nicht 125 g Käse (wöchentlich), sondern für den Kopf und Monat 200 g Käse, an Genussmitteln: nicht 0,1 Liter Branntwein täglich, sondern nur unter besonderen Voraussetzungen, Klipa, Witterung usw., 0,1 Liter Branntwein,

nicht 0,1 Liter, sondern 0,02 Liter Fruchtstift, an Brot: nicht 75 g Mehl, sondern bis zu 40 g Mehl.

B.B. Berlin, 14. Jan. Die in Berlin eingetroffenen bulgarischen Künstler und Schriftsteller machten heute vormittag unter Führung des ersten stellvertretenden Präsidenten der Deutsch-bulgarischen Gesellschaft, Grafen Schweinitz, eine Rundfahrt durch die Reichshauptstadt. Im Charlottenburger Mausoleum legten sie einen prächtigen Kranz an Sarkophage Kaiser Wilhelms nieder. Im Rathaus antwortete auf die herzliche Begrüßungsrede des Bürgermeisters Dr. Reiche der Militärchriftsteller A. Straßmizoff, Nachmittags veranstaltete die Deutsch-bulgarische Gesellschaft einen Begrüßungsabend im Gasthause „Eplandab“, zu dem der bulgarische Gesandte, Erzengelz Mizoff, und Genablin, Staatssekretär Zimmermann, Hausminister Graf Enlenburg, Erzengelz von Garnad und andere hervorragende Persönlichkeiten mit ihren Damen erschienen waren. Auf die mit lebhaftem Beifall ausgenommene Begrüßungsrede des Abgeordneten Dr. Ertseemann antwortete der Direktor der Nationalbibliothek in Sofia, Dr. Tschoff, in deutscher Sprache.

Morgen abend findet in der Singakademie der erste der bulgarischen Künstlerabende statt, die während der nächsten Wochen im ganzen Deutschen Reich neue Bande zwischen der bulgarischen und der deutschen Kultur knüpfen sollen. (Die bulgarischen Gäste werden u. a. auch Karlsruhe besuchen.)

Die Neutralen.

Erneute Mobilisierungen in der Schweiz.

Bern, 17. Jan. Schweizerische Depesch-Agentur. Die Verhältnisse hatten es dem Bundesrat, im Einverständnis mit der Armeeführung erlaubt, während der letzten Monate die Truppenbestände an der Grenze erheblich herabzusetzen.

Der Bundesrat hat es jedoch seit Anfang des Jahres als angemessen betrachtet, ausgedehntere Vorsichtsmaßregeln zu treffen und deshalb die Mobilisation der 2. Division sowie der noch nicht aufgeborenen Teile der 4. und 5. Division auf den 24. Januar anzuordnen.

Der Bundesrat ist nach wie vor überzeugt, daß die beiden kriegführenden Parteien auch in Zukunft die Neutralität der Schweiz voll respektieren werden. (B.B.)

Bern, 13. Jan. Zur Antwort Griechenlands an Wilson schreibt das „Berliner Tagblatt“: Das geeinigste, unglücklich gemühten Griechenland hat auf die gleiche Note Wilsons geantwortet, wie die Entente, denn noch ist es neutral, mit tausend Wunden neutral, und es klagt wie der Aufschrei aus einer zu Tode gemarterten Seele, wenn Griechenland dem fernem Amerika seine Hoffnung auf baldigen Frieden hinberückt, der es allein von seinen furchtbaren Leiden befreien wird, der der völkerrechtswidrigen, selbst gegen Kriegsführende völkerrechtswidrigen Hungerspolitik der Entente ein Ende bereiten muß. Nur der Friede kann uns Neutrale vor den Befreiungskämpfen der Entente retten, so schreibt es hervor aus der griechischen Antwort, die vielleicht die furchtbare Anklage ist vor dem Tribunal, an dem die großen Mächte miteinander rechten.

Weitere Nachrichten.

Wien, 14. Jan. (B.B.) Der Minister des Äußern Graf Czernin ist an einer Vereiterung der linken Beckreterhöhle erkrankt und muß das Bett hüten. Der Minister steht in Behandlung des Regierungsrates

Steinlechner und des Professors Roschier. Der Kaiser stattete dem Grafen Czernin gestern mittag einen halbstündigen Besuch ab.

W.A. Wien, 13. Jan. Die morgige „Wiener Zeitung“ verlautbart eine kaiserliche Verordnung über Steuer- und Tarifmaßnahmen anlässlich der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse. Die Verordnung bezweckt eine stärkere Veranlagung des Eisenbahnverkehrs für Zwecke staatlicher Einnahmen. Der jährliche Mehrertrag für den Staatsausbau aus der Einführung der erwähnten Abgaben, sowie des Kriegsaufschlages auf den Staatsbahnen wird mit rund 300 Millionen veranschlagt. Diese Ziffer liefert einen neuerlichen Beweis, daß das österreichische Abgabensystem seine Elastizität und Ausgestaltungsfähigkeit nicht verloren hat.

Tokio, 16. Jan. Die Havas-Agentur meldet von hier: Auf dem japanischen Schlachtkreuzer „Tsububa“, der im Hafen von Yokosuka verankert liegt, ereignete sich eine Explosion. Das Schiff steht in Flammen. Die Zahl der Opfer beträgt bis jetzt 400 Mann der Besatzung. (B. L. M.)

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Januar.

Bei der Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Schweden war gestern auch Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise am Bahnhof erschienen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung.

** Vom 22. Januar 1917 an wird der zwischen den Stationen Gottmadingen und Thayngen gelegene Haltepunkt Bietingen über die Dauer des Kriegs für den öffentlichen Personenverkehr geschlossen. Die im Fahrplan vom 10. Januar 1917 veröffentlichten Halte in Bietingen fallen von diesem Tage an weg.

* Nr. 4 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Verordnung: des Ministeriums des Innern: Futtermittel betreffend.

Eine Rundgebung von Badens Industrie, Handel und Gewerbe.

Mannheim, 17. Jan. Von den Körperchaften von Industrie, Handel und Handwerk in Baden wurde laut „Oberhein. Corr.“ dem Kaiser die folgende telegraphische Guldigung entboten:

„S. M. dem deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier.

Badens Industrie, Handel und Handwerk, vertreten durch die unterzeichneten Körperchaften, haben Euer Majestät Aufruf an das deutsche Volk mit freudiger Zustimmung vernommen und erneuern angesichts der unerhörten Forderungen unserer Feinde das Gelöbnis unwandelbarer Treue und unerschütterlichen Durchhaltens bis zum endgültigen Siege. Was Badens Gewerbeleiß dazu beitragen kann, die gewaltigen Taten von Heer und Flotte durch verdoppelte Arbeitsleistung in der Heimat zu unterstützen, wird gesehen. Namens der neun badischen Handelskammern der Vorort des badischen Handelstages: Handelskammer Mannheim; namens der vier badischen Handwerkskammern deren Vorort: Handwerkskammer Mannheim; der Verband Südwestdeutscher Industrieller, Verband der Metallindustriellen Badens und der Pfalz.“

Die Antwort des Kaisers lautete:

„Sehr erfreut über die treue Rundgebung von Industrie, Handel und Handwerk des Großherzogtums Baden spreche ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus. Den kraftvollen Anstrengungen des von einmütigem Siegeswillen erfüllten deutschen Volkes wird es mit Gottes Hilfe gelingen, die Zukunft des Vaterlandes endgültig zu sichern gegen die auf seine Vernichtung gerichteten Anschläge unserer türkischen Feinde. Wilhelm I. R.“

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

B. C. Karlsruhe, 10. Jan. Der ersten Sitzung des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz im neuen Jahr am letzten Montag wohnten Großherzogin Luise und Großherzogin Luise an. Geh. Oberregierungsrat Beck gab eine längere Darstellung über die weitere Durchführung der sogenannten Urlaubserheime an der badisch-schweizerischen Grenze. Diese Heime, wie sie in Konstanz, Singen, Gottmadingen, Waldshut, Weil und Birebach bestehen, dienen dazu, den im deutschen Heeresdienst stehenden Schweizerdeutschen, die während des Kriegs nicht in die Schweiz reisen dürfen, in der Nähe der Grenze während ihres Urlaubs eine Zusammenkunft mit ihren Familien zu ermöglichen. Der Aufenthalt in einem der genannten Orte erstreckt sich gewöhnlich auf eine Woche; Verpflegungs- und Unterkunftskosten tragen die betreffenden Gemeinden und das Rote Kreuz. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz hat bis Oktober 1916 hierfür über 300 000 M. aufgewendet. Die maßgebenden Stellen des Roten Kreuzes in Süddeutschland haben nun beim Reichsamt des Innern in Berlin die Ansicht vertreten, daß diese Fürsorgepflicht für die Schweizer Soldaten über den Rahmen des Roten Kreuzes hinausgeht und Sache des Reiches sei, dessen Pflicht es sein sollte, die Kosten dafür zu übernehmen. Schon in Hinblick auf die Erhaltung des Deutschums in der Schweiz darf die nun einmal getroffene Einrichtung nicht aufgegeben werden. Das Ministerium des Innern hat die im Auftrag des württembergischen und bayerischen Landesvereins vom Badischen Landesverein vom Roten Kreuz in Berlin vorgebrachte Bitte um Übernahme der Kosten durch das Reich unterstützt.

* Lebensmittelpende der badischen Landwirtschaft. Für die Schwerkraft in der Kriegsindustrie hat die Badische Landwirtschaftskammer eine freiwillige, unentgeltliche Spende der badischen Landwirte angeregt und die

Landgemeinden gebeten, die Sammlung der Lebensmittel auf dem Lande durchzuführen. Es werden jetzt überall Listen in die Haushaltungen auf dem Lande gegeben, in welche diese anmelden, mit welchen Lebensmitteln und mit wieviel sie sich beteiligen. Nach den bis jetzt schon eingelaufenen Anmeldungen verspricht die Spende einen guten Erfolg; die badischen Landwirte zeigen dadurch, daß sie in der schweren Zeit gerne Opfer bringen.

oc. Pforzheim, 15. Jan. Im Benzinarum des städtischen Elektrizitätswerkes brach am Samstag abend, als ein 16jähriger Hilfsarbeiter den Fahrstuhl benützen wollte, durch Entzündung eine Explosion aus, welche durch den Fahrstuhl das Dach durchschlug, die Wand nach der Enzstraße und eine nach dem Hofe durchdrückte, Fensterreihen zerplitterte und auf Hof und Straße warf. Der jugendliche Hilfsarbeiter erlitt Brandwunden und wurde tot aufgefunden. Drei weitere Angestellte wurden schwer verletzt und sind zwischen ihren Brandwunden erlegen. Über die Ursache des schweren Unglücks wird im Polizeibericht mitgeteilt, daß am Freitag zwei Benzinfässer im Keller verwahrt wurden. An einem Fass wurde dabei der Verschluß herausgetrieben, wodurch mehr als die Hälfte des Benzins ausströmte. Nachdem die Kellerräume gelüftet waren, beabsichtigte man, die beiden Benzinfässer ins Freie zu schaffen. Während nun die bei dem Unglück Getöteten im Fahrstuhl nach dem Keller führten, explodierten, wahrscheinlich infolge eines Funken vom Fahrstuhlmotor, die in den Räumen angeammelten Gase. Auch in den umliegenden Häusern hat die Explosion erhebliche Zerstörungen angerichtet.

Aus der Residenz.

* Das Palasttheater, Herrentrage, hat für sein Programm vom 17. bis einschl. 19. Januar das alleinige Erstaufführungsrecht der bedeutenden Filmatragödie „Feuer im Schloß Santomas“ mit Rita Sacchetto in der Hauptrolle erworben. Des weiteren kommt zur Vorführung das Weihnachtsmärchen „Im Reiche der Zwerge“, von Franz A. Hanfelsen mit Grete Weizler in der Hauptrolle. Außerdem sieht man die herrlichen Naturaufnahmen: „Dem Herbst entgegen“ (Stimmungsbilder aus Holland und Schweden), sowie die neuesten Berichte von allen Kriegsschauplätzen. Das gebiegene Programm wird zweifellos große Befriedigung erwecken.

Neueste Drahtnachrichten.

Amtlicher Tagesbericht.

W.A. B. Großes Hauptquartier, 17. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Im Oberbogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien im Keime erstickt.

Erfolgreiche eigene Patrouillenunternehmungen bei Le Sarz, Guendecourt und westlich Veronne brachten 27 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach wirkungsvoller Sprengung auf den Combres-Höhen drangen hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und zehrten nach Überwältigung der Grabenbesetzung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heftigen Artilleriefireur folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Smorgon, die abge schlagen sind. In schmaler Front eingedrungenen Feind wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpathen holten Stoßtrupps deutscher Jäger am Coman (nördlich der Goldenen Distrik) mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Zwischen Casinu- und Susita-Tal setzten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entziffenen Höhenstellungen mit starken Massen erbittert fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen, Fuß zu fassen. An allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenken.

In der Sumpf-Niederung zwischen Braila und Galatz sind vorgehobene türkische Positionen bei Badeni vor überlegenen feindlichen Kräften beschloßgemäß auf die Hauptficherungslinie zurückgenommen.

Gegen La Burtca vorgehende russische Abteilungen wurden durch unser Artilleriefireur zum Halten gezwungen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flugfähigkeit im Monat Dezember erheblich einschränkten, gelang es unseren Jägern und Flugabwehrformationen, dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen.

Wir verloren 17 Flugzeuge.

Unsere Gegner kühten 66 Flugmaschinen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 2. Hier von sind in unserem Besitz 22, jenseits der Linie erkennbar abgestürzt 44 Flugzeuge. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den reaktionellen Teil: Chefredakteur G. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Privatpargesellschaft in Karlsruhe

Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der Empfangsscheine

Mittwoch, den 17. Januar 1917

Donnerstag, den 18. Januar 1917

Freitag, den 19. Januar 1917

jeweils vormittags von 1/9 bis 1/1 Uhr und nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr in unserem Geschäftsraum, Karlstraße 40, wieder ausgefolgt.

An den genannten 3 Tagen können Einlagen weder angenommen noch zurückgezahlt werden

Karlsruhe, den 16. Januar 1917.

D.542 **Der Verwaltungsrat.**

Badische Lokal-Eisenbahnen, Aktien-Gesellschaft Karlsruhe i. B.

Bei der heute gemäß den Anleihebedingungen veranstalteten Auslosung von 59 Stück unserer 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen wurden die Nummern: 102, 123, 269, 326, 467, 522, 589, 790, 883, 916, 1232, 1535, 1841, 1861, 1904, 1908, 2029, 2320, 2583, 2606, 2724, 3079, 3140, 3201, 3260, 3400, 3609, 3723, 3819, 3945, 4020, 4066, 4088, 4220, 4366, 4441, 4596, 4760, 4887, 4888, 5722, 5845, 5996, 6186, 6215, 6290, 6369, 6370, 6372, 6471, 6693, 6718, 6736, 6928, 7047, 7058, 7453, 7686, 7902, zur Rückzahlung zum Nennwert (M. 1000.—) gezogen. Diese erfolgt vom 1. Juli 1917 ab bei den folgenden Einlösungsstellen: **Karlsruhe:** Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe Gesellschafts-Kasse; **Berlin:** Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Weidörfer, Direction der Disconto-Gesellschaft, von der Heydt & Co.; **Mün a/Mh.:** Sal. Oppenheim jr. & Co., A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. G.; **Düsseldorf:** A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. G.; **Frankfurt a/M.:** Deutsche Bank, Filiale Frankfurt a/M.; **Mannheim:** Rheinische Creditbank, sowie bei deren sämtlichen Zweiganstalten; **Stettin:** Wm. Schlutow. gegen Rückgabe der ausgelosten Teilschuldverschreibungen mit dem am 2. Januar 1918 und später fälligen Zinscheinen, nebst den Erneuerungsscheinen. Mit dem 1. Juli 1917 hört die Verzinsung auf; fehlende Zinscheine werden vom Kapitalbetrag in Abzug gebracht.

Karlsruhe, 15. Januar 1917.

Badische Lokal-Eisenbahnen, Aktien-Gesellschaft der Vorstand.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

49. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Massenverwaltung vom 1. bis 31. Dezember weiter abgeliefert worden von: **Er. Großh. Hohheit Prinz Max und Prinzessin Marie von Baden** 1000 M., **Lehrerinnen der Frauenarbeitschule** (f. Dezbr.) 52, **Landger. Rat Dr. Jordan** (w. G.) 58,70, **prakt. Arzt Dr. Sternberg** (w. G.) 20, **Oberpostdirekt. Nister, Geh. Oberpostrat** (zum 3. Dezbr.) 50, **Fr. Heinrichsmeyer (Wife)** 25, **Almosenhaus** 100, **Kriegsgerichtsrat Traumann** 100 (darunter 50 M. für Kriegsgefangene), von unbekanntem Soldat 1 Geldbeutel mit 3,00, **Büchse aus einer Klage** 15, **Prof. Vredig** 50, **Mittwoch-Stat-Gesellschaft Breznawinger** 10, **Landgerichts-Präsident Dr. A. Trejzer** (28. Gabe) 100, **H. G. (Liebesgaben)** 15, **Geh. Oberreg. Rat Seldner** (w. G.) 50, **Rechtsanwalt Dr. Jürgi** (w. G.) 100, **Grünwinkl. Gesellschaft Sinner** 3000, **Oberl. Ger. Rat May** (w. G.) 40, **Martin Krämer** 4, **Stallknecht S. M.** (sch. Bauninspektor Lombert) 20, **Geh. Rat Bunte** (f. Dezbr.) 100, **Stadttrat Dr. Dieb** (w. G.) 100, **Frau Oberleutnant Puppauer** (w. G.) 11,34, **Staatsrat Roth** (w. G.) 100, **Kunstmaler Straßberger** 10, **Mittelbadischer Brauereiverband** 7000, **Frau E. 30**, **Geh. Rat Müller** (w. G.) 50, **Anteil an den Gehaltsabzügen der Beamten und Lehrer** (im Novbr.) 1580,82, **Hel. Hartwegen u. Fr. Schult** 30, **Präf. Geh. Rat Dr. Glöckner** (f. Dezbr.) 100, **Lebensbedürfnisverein** 300, **Kosiamt Nüppert**, **Geldbuße eines Ortsbewohners wegen Verleumdung des Postvorstehers** 15, **Ingenieur Dillenius** (w. G.) 100, **Const. Kraft** (w. G., sch. Himmelheber u. Bier) 200, **Anteil an der Stadt. Sammlungen** (f. Liebesgaben) 307,50, **Karl Moth, Hofdrogerie** 1000, **Militär. Prüfungsstelle f. Privattelegramme** an das Feldheer 108,38, **Priv. Stellberger** (w. G.) 10, **Stadttrat Dr. Witz** 50, **Herrmann Vogge** 5, **Kel. Fr. Schnabel** 10, **Fabrikdir. Hans Friedrich** 50, **Major Hauser** 60, **Gehr. Durtz** 2, **Depot** 19,16, **Ungenannt** 3, **Gust. Richter Wwe.** 100, **Zul. Kirchheimer** 20, **Oberinsp. Adolf Meier** 50, **Frau Anna Mehm** 2, **Wahnhofrestaurant Stelzer** 100, **Gr. Steuerbeamter** (Sammelbüchse) 7,27, **Mag. Vredig** 3, **Frau E. B.** (f. Gefangene) 25, **Dr. Fischbach** (3. Gabe) 100, **Geh. Oberreg. Rat Dr. Groos** 25; **ferner für Weihnachtspakete von:** **Ungenannt** 50 M., **Frau Oberbürgermeister Lauter** 30, **Albert Pring**, **Brauereibesitzer** 200, **Mag. Pring**, **Brauereibesitzer** 200, **Frau Kommerzienrat Junfer** 100, **Kraulein Hofmann** 12, **Dr. Richard Seeligmann** 200, **Geh. Oberforstrat Schweighard** 20, **Runo Büchel** 5, **Med. Rat Dr. F. Strumm** 50, **Frau von Nicolai** 10, **Frau Direktor Hebel** 20, **Leutnant u. Adjutant Schnabel** 10, **Frau Hauptmann Fischer** 5, **A. Gärtner & Cie.** 50, **F. Wolff & Sohn** 1000, **vorn. Gust. Richter** 100, **Fabrikant G. Wolf** 6, **Landesversicherungsanstalt Baden** 10 000, **Albert Eichersheimer** u. **Eugen Wimpfheimer** 500, **Frau Dr. Sommer** 50, **Ungenannt** (für Clappenschwestern) 50, **Dr. Dieb**, **Rechtsanwalt** (w. G.) 30, **Kom. Rat Karl Junfer** Wwe. 1000, (Fortsetzung folgt.)

Für alle Gaben herzlichen Dank! Liebesgabenkommission.

Deutsches Reichs-Adressbuch

(3 Bände) 1914 (3 Bände) billig zu verkaufen
G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruherstr. 14, 6. Schalter

Druckarbeiten

jeder Art liefert rasch und in geschmackvoller Ausführung
G. Braunsche Hofbuchdruckerei
Karlsruhe

Karl-Friedrich-Str. 14, Tel. 953-954

Ruf!

Spendet Gaben für das Rote Kreuz in Bulgarien.

Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den seiner Zeit bekannt gegebenen Mitgliedern des Ortsausschusses und Bankhäusern auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland, Bäckergasse 98, 1. Stock, die Firma A. N. Ellinger, Eisenhandlung, sowie die Stadtkassette B. Rathaus, Eingang von der Hebelstraße aus) bereit.

Hauptsammlerstelle: Stadthauptkasse B. Rathaus.

Nächste Woche!
26. Januar Ziehung der **Bad. Krieger-Witwen- und -Waisen-Geldlotterie**
3320 Goldgewinne u. 1 Prämie bar
37 000 M.
ev. Höchstgewinn bar
15 000 M.
3327 Geldgewinne
22 000 M.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
Porto u. Liste 30 Pfg. empf.
Lotterien-Unternehmer
J. Stürmer
Sträßberg i. E. Langstraße 197
Filiale Kohl a. Rh. Hauptstraße u.
Fr. Pecher,
Karlsruhe, Kaiserstr. 78
Carl Götz, Hobelstraße 11/15.

Edl. Fluge, Fr. Haselwender und allen Loseverkäufern

Sieben erschießen:
Erinnerungsschrift
an
Frau Oberin Anna Schneemann
36 Jahre Leiterin des Großh. Viktoria-Pensionats Karlsruhe
Preis 40 M.
Verlag der G. Braunsche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe

Bürgerliche Rechtsplege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

Er. 872. Eugen. In dem Nachlassverfahren über das Vermögen des **Josef Weigges, Holzhandlung** in Nach, ist zur Abnahme der Schuldeduktion d. Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schuldenverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin bestimmt auf:

Freitag, 9. Februar 1917, nachmittags 3 Uhr, in das Amtsgerichtsgebäude hier, 11. Stock, Zimmer Nr. 13.

Eugen, 15. Januar 1917.

Großh. Amtsgericht.

b. Konkursverfahren.

L. 885. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über den Nachlass des **Hauptmanns Hans von Heßlich** von Karlsruhe ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung bestimmt worden auf **Donnerstag, 25. Januar 1917,** vormittags 10 Uhr, vor **Großh. Amtsgericht Karlsruhe A. 6,** Zimmer 8.

Karlsruhe, 16. Januar 1917.

Großh. Amtsgericht A. 6.

Strafrechtsplege.

L. 840.32. Karlsruhe. Der am 27. November 1893 in Mannheim geborene, zuletzt in Karlsruhe wohnhaft gewesene **Karl Heinrich Winkmann**, zu Zeit unbekanntem Aufenthalts, wird beschuldigt, daß er als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Landesgebiet verlassen oder

nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Landesgebietes aufgehalten habe, indem er das Gebiet des deutschen Reiches im Jahre 1905 verließ und seither nicht zurückkehrte. Vergehen gegen § 140 Ziffer 1 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts auf **Dienstag, 27. März 1917,** vormittags 9 Uhr, vor das Großherzogliche Schöffengericht in Karlsruhe, Alademiestraße Nr. 2a, II. Stock, Zimmer Nr. 10/12, zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Strafprozeßkommission in Mannheim vom 30. November 1916 ausgefertigten Erklärung verurteilt werden.

Karlsruhe, 9. Januar 1917.

Großh. Amtsgericht C. 2.

L. 866.321. Konstanz, Buhl, Eduard, geboren am 26. Oktober 1879 in Winterthur, Buchhalter in Dinkard, Kanton Zürich, heimatsberechtigt in Sedeln (Bad.), letzter inländischer Aufenthalt Sedeln.

Dutlinger, Karl, geboren am 15. August 1896 in Einfielden (Schweiz), wohnhaft in Zürich, heimatsberechtigt in Dürheim (Waden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Graf, Johann Baptist, Bäcker in Zürich, geboren am 24. Juli 1878 in Wieds (Waden), heimatsberechtigt in Wieds, letzter inländischer Wohnsitz Wieds.

Graf, Leopold Eduard, Galvanisierlehrling in Albstetten, geboren am 19. Januar 1896 in Zürich, heimatsberechtigt in Worblingen (Waden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Grieshaber, Henri Gustav, Maler in Oberdon (Schweiz), geboren daselbst am 29. September 1895, heimatsberechtigt in Geisingen (Waden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Güntert, Hermann Emil, wohnhaft in Winterthur, geboren am 21. Januar 1898 daselbst, heimatsberechtigt in Wilingen (Waden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Guggenheim, Heinrich, Kaufmann in Wil (Schweiz), geboren am 11. November 1875 in Gailingen, heimatsberechtigt daselbst, letzter inländischer Wohnsitz Gailingen.

Keller, Julius, wohnhaft in Zürich, geboren am 17. August 1894 daselbst, heimatsberechtigt in Geisingen (Waden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Kronmaier, Philipp, Schäfer in Unter-Engstringen (Schweiz), geboren am 5. Oktober 1889 in Grafenberg (Württ.), letzter inländischer Wohnsitz Sigen.

Lang, Karl, Landwirt in Alttau (Schweiz), geboren am 28. November 1877 in Markdorf (Waden), letzter inländischer Wohnsitz Markdorf.

Leiter, Karl, geboren am 29. September 1894 in Zürich, heimatsberechtigt in Steilingen (Waden), ohne letzten inländischen Wohnsitz, unbekanntem Aufenthalts,

Warger, Julius, Mechaniker in Scherzingen (Schweiz), geboren am 30. März 1893 in Scherzingen, heimatsberechtigt in Reersburg, ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Walter, Friedrich Otto, Kommiss in Zürich, geboren daselbst am 16. November 1893, heimatsberechtigt in Bilingen, ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Wüller, Jakob Samuel, geboren am 15. Juni 1892 in Männedorf, Kanton Zürich, heimatsberechtigt in St. Gallen i. Schw., unbekanntem Aufenthalts, ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Widinger, Friedrich Wilhelm, geboren am 4. Dezember 1893 in Bilingen, unbekanntem Aufenthalts, letzter inländischer Wohnsitz Bilingen.

von Dr. Otto, Hilfsarbeiter in Großdorf, Utikon a. See, Kanton Zürich, geboren am 16. Dezember 1893 in Zürich, heimatsberechtigt in Wilingen, ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Schlegler, Anton, Tagelöhner, geboren am 27. Mai 1895 in Konstanz, unbekanntem Aufenthalts, letzter inländischer Wohnsitz Konstanz.

Strobel, Friedrich, wohnhaft in Solothurn, geboren daselbst am 17. März 1893, heimatsberechtigt in Donauwörth, ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Soldner, Johann, geboren am 2. Januar 1895 in Zürich, heimatsberechtigt in Ziegenhausen, unbekanntem Aufenthalts, ohne letzten inländischen Wohnsitz.

Widder, Gullas, Schlosser in Schaffhausen, geboren am 7. Oktober 1896 in Wietingen, letzter inländischer Wohnsitz Wietingen.

werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Landesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Landesgebietes aufgehalten zu haben — Vergehen gegen § 140 Ziffer 1 R. St. G. B. — auf **Dienstag, den 3. April 1917,** vormittags 8 1/2 Uhr vor die **Strassammer des Großh. Landgerichts Konstanz** mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde gespritten und sie auf Grund der in § 472 R. St. G. B. bezeichneten Erklärung werden verurteilt werden. **Konstanz, 6. Januar 1917.** **Der Großh. Erste Staatsanwalt.**

Zentral-Güterrechts-Register für das Großh. Baden.

Durlach, Güterrechtsregister-eintrag: **Wadershäuser, Adolf Ludwig,** Weigberger in Albstetten, Friederike geb. Schleglermann. Vertrag vom 27. Dezember 1916: Gütertrennung. **Amtsgericht. L. 873**

Heidelberg, Güterrechts-register-Eintrag **Band VI, Seite 144:** **Engelhorn, Karl,** Freiseur in Leimen, und **Barbara geb. Schollenberger.** Vertrag vom 27. Dezember 1916: Gütertrennung. **Heidelberg, 9. Januar 1917. Großh. Amtsgericht III.**

Heidelberg, Güterrechts-register-Eintrag **Band VI, Seite 145:** **Graefler, Wilhelm,** Kaufmann in Heidelberg, und **Pauline geb. Bedenbach.** Vertrag vom 30. Dezember 1916: Gütertrennung. **Heidelberg, 10. Januar 1917. Großh. Amtsgericht III.**

Heidelberg, Güterrechts-register-Eintrag **Band VI, Seite 146:** **Ghner, Jakob,** Landwirt in Wiesenbach, und **Elisabeth geb. Lindheimer.** Vertrag vom 20. Dezember 1916: Gütertrennung. **Heidelberg, 13. Januar 1917. Großh. Amtsgericht III.**

Karlsruhe, Güterrechts-register ist zu **Band IX** eingetragen: **Seite 155: Schmitt, Walter,** Gr. Oberamtmann, Karlsruhe, und **Emma geb. Arendt.** Vertrag vom 22. Dezember 1916. **Gesetzlicher Güterstand des B. G. B. § 1363 ff.**

Berchied. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der Stiftungsausschuß aus der **Hornsteinischen Stiftung** ist für die Jahre 1917, 1918 und 1919 zu vergeben.

Wolver, deren Verbandschaft mit dem Stifter **Fidel Hornstein** nachgewiesen sein muß, wollen sich binnen 14 Tagen unter Anschluß von amtlichen Zeugnissen über die Würdigkeit und Bedürftigkeit bei uns melden bezw. ihre Gesuche einreichen.

Donauwörth, 9. Jan. 1917.

Der Gemeinderat.

J. B.

Behinger.

Erhöhung der Standgelde.

Mit Genehmigung der Landesaußsichtsbehörde wird vom 20. Januar 1917 ab gemäß § 80 Abs. (3) der G. B. O. bis auf weiteres das Wagenstandgeld (Abschnitt VI, Ziffer 3 des Nebengebührentarifs zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I B.) für die Nebenbahn **Wiedmühl-Dörzbach** wie folgt erhöht:

für die ersten 24 Stunden für jeden Wagen auf . . . 3 M.
für die zweiten 24 Stunden für jeden Wagen auf . . . 6 M.
für jede weiteren 24 Stunden für jeden Wagen auf 8 M.
Karlsruhe, 15. Jan. 1917.
Betriebsdirektion.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Mit Genehmigung der Landesaußsichtsbehörde werden vom 15. Januar 1917 ab auf Grund des § 80 Abs. (3) der Eisenbahn-Verkehrsordnung bis auf weiteres die Standgelde (Abschnitt VI, Ziffer 3 des Nebengebührentarifs zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abteil B. und Abschnitt IV, Ziffer 2, des Nebengebührentarifs zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I) für den Bereich der badischen Staatseisenbahnen einschließlich der badischen Main-Neckar-Eisenbahn und der badischen Nebenbahnen im Privatbetrieb allgemein, wie folgt, erhöht:

für die ersten 24 Stunden für jeden Wagen . . . 3 M.
für die zweiten 24 Stunden für jeden Wagen . . . 6 M.
für jede weiteren 24 Stunden für jeden Wagen . . . 8 M.
Karlsruhe, 12. Januar 1917.
Namens der beteiligten Verwaltungen **Dr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.**

Seite 156: Steinwag, Gustav

Frank, Architekt und Wirt, Karlsruhe, und **Klara geb. Kull.** Vertrag vom 30. Dezember 1916. Gütertrennung. **Karlsruhe, 12. Januar 1917. Großh. Amtsgericht B. 2.**

Konstanz, Güterrechts-register-Eintrag **Band II, Seite 227:** **Quandt, Otto,** Betriebsleiter in Konstanz, und **Idelbeide geb. Gerlach.** Vertrag vom 4. November 1916. Gütertrennung. **Konstanz, 9. Januar 1917. Großh. Amtsgericht.**

Mannheim, Güterrechts-register-Band XIII, Seite 232, wurde heute eingetragen: **Viktor Kremer,** Eisenhändler, Mannheim, und **Elise geb. Schädel.** Vertrag vom 21. Juli 1914: Gütertrennung im Sinne des Art 241 ff. des Schweizer-Zivilgesetzbuchs vereinbart. **Mannheim, 13. Januar 1917. Großh. Amtsgericht S. 1.**

Forstheim, Güterrechts-register-Eintrag, **Band VII, Blatt 386:** **Dörflinger, Wilhelm,** Fabrikant in Forstheim, und **Klara geb. Müller.** Vertrag vom 2. Januar 1917: Gütertrennung. **Forstheim, 15. Januar 1917. Großh. Amtsgericht.**

Weinheim, Güterrechts-register-Eintrag, **Band I, Seite 395:** **Simon, Samuel,** Schuhmachermeister in Weinheim, und **Martina geb. Schweizer.** Vertrag vom 10. Januar 1917. Gütertrennung. **Weinheim, 16. Januar 1917. Großh. Amtsgericht I.**